

# Hunde und Hundebesitzer in der Stadt Zürich

## Einleitung

Von der seit unzähligen Generationen bestehenden engen Lebensgemeinschaft von Mensch und Haustier ist in den grossstädtischen Verhältnissen – mit Ausnahme von Restbeständen der Landwirtschaft<sup>1</sup> – praktisch nur die Haltung von Hunden und Katzen übriggeblieben. Während die Katzenhaltung, welche die breitere Umwelt nur wenig belastet, weitgehend als eine private Angelegenheit des Halters betrachtet und höchstens durch Bestimmungen von privatrechtlichen Hausordnungen geregelt wird, ist die Hundehaltung seit eh und je ein Gegenstand von öffentlichem Interesse und auch amtlichen Regelungen. Es gibt kaum eine städtische Gemeinde, die nicht eine Hundesteuer erheben würde – die Anfänge der Zürcher Hundesteuer kann man in der «Münze für die Jagdhunde der feinen Herrschaft» erblicken, die im Spätmittelalter (um das Jahr 1420) belegt ist –, und seit langer Zeit wird die Hundehaltung auch gesetzlich geregelt. Das erste zürcherische kantonale Gesetz über die Haltung von Hunden wurde bereits 1893 erlassen. Es wurde seitdem zweimal, und zwar in den Jahren 1922 und 1971, revidiert. Auch die Polizeiordnung der Stadt Zürich und die meisten Hausordnungen enthalten Vorschriften betreffend die Hundehaltung.

Alle rechtlichen Regelungen der Hundehaltung haben, von den tierenschutzrechtlichen Bestimmungen abgesehen, einen restriktiven Charakter, indem sie vor allem bestimmen, wie die Umwelt vor den Hunden und den Begleiterscheinungen der Hundehaltung, wie Lärmimmissionen durch das Gebell und die Verunreinigungen durch Hundeausscheidungen, geschützt werden soll. Besonders dieser Aspekt wird in der letzten Zeit vermehrt in der Öffentlichkeit diskutiert.

In verschiedenen Schweizer Kantonen (z. B. Schaffhausen, Thurgau und Schwyz) wie auch in zahlreichen Städten wurden verschärfte gesetzliche oder polizeiliche Massnahmen gegen die Verschmutzung von öffentlichen wie auch landwirtschaftlich genutzten Flächen durch Hunde getroffen. Auch im Zürcher Gemeinderat richtete der Gemeinderat Albino Behrens am 17. März 1984 eine schriftliche Anfrage an den Stadtrat, in der er verschiedene Fragen über öffentlich-hygienische Aspekte der Hundehaltung stellte. In seiner Antwort<sup>2</sup> teilte der Stadtrat mit, dass er bereits am 11. Januar 1984 dem Regierungsrat eine Ergänzung des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 14. März 1971 durch Aufnahme einer Bestimmung betreffend Kotbeseitigungspflicht der Hundehalter beantragt hat. Eine Antwort des Regierungsrates sei bis anhin nicht erfolgt.

Somit rückt auch in der Stadt Zürich die Frage der umweltschonenden Hundehaltung ins Blickfeld des öffentlichen Interesses, was das städtische Statistische Amt veranlasst, mit einigen statistischen Angaben zur Versachlichung der immer wieder aufflackernden Diskussion über die-

<sup>1</sup>1983 gab es in der Stadt Zürich insgesamt 95 Besitzer von landwirtschaftlichen Nutztieren, die auf Zürcher Stadtgebiet insgesamt 245 Pferde und Esel, rund 1100 Stück Rindvieh, rund 1 000 Schweine, rund 550 Schafe und rund 20 Ziegen hielten.

<sup>2</sup>Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich vom 5. 9. 84, 2757. Schriftliche Anfrage von Prof. Dr. Albino Behrens über die Verschmutzung von Anlagen und Strassen durch Hunde.

ses Thema beizutragen. Diese stützen sich vor allem auf die Unterlagen der Hundekontrolle der städtischen Gewerbepolizei, welche im Zusammenhang mit der Erhebung der Hundesteuer und der Ausgabe von Hundemarken ermittelt werden. Um Näheres über die Hundehalter zu erfahren – es herrscht die allgemeine Meinung, dass die Hundeproblematik vor allem die Problematik der Hundehalter ist –, wurden die Angaben der Gewerbepolizei durch einige allgemein zugängliche persönliche Merkmale aus den Registern der städtischen Einwohner- und Fremdenkontrolle betreffend Alter, Geschlecht, Heimat, Zivilstand und Beruf der Hundehalter ergänzt. Auf Ermittlung von weitergehenden persönlichen Daten der Hundehalter, z. B. Wohnsituation, Einkommen und Vermögen, wie aufschlussreich diese Informationen auch immer sein mögen, wurde aus Gründen des Datenschutzes verzichtet. Die vorliegende Untersuchung enthält auch keine Angaben über die Motive der Hundehaltung, da diese nur durch eine direkte Befragung zu ermitteln wären. Ebenso enthält sie keine Werturteile über den Sinn und die Bedeutung der Hundehaltung. Bei der Interpretation einzelner in diese Richtung weisenden Datenzusammenhänge stützen sich die vorliegenden Ausführungen auf einige greifbare Ergebnisse von einschlägigen schweizerischen und ausländischen Umfragen und Studien.

## Hundebestand

### Zeitliche Entwicklung und Stand 1983

Die genaue Zahl der in der Stadt Zürich gehaltenen Hunde ist nicht bekannt. Alle verfügbaren Angaben beziehen sich nur auf Hunde, für welche die Hundesteuer erhoben und die Hundemarke abgegeben wurde. Da die Steuer nur für Hunde im Alter von mehr als sechs Monaten bezahlt werden muss, bleibt eine grosse Anzahl von jüngeren Hunden unbekannt. Auch mit einer gewissen Dunkelziffer von älteren, nicht angemeldeten Hunden ist zu rechnen.

#### 1. Hundebestand in der Stadt Zürich seit 1935

Jahre	Hunde <sup>1</sup>	Hunde je	1000 Haus- haltungen	km <sup>2</sup> Land- fläche <sup>3</sup>
	Grundzahlen	1000 Einwohner <sup>2</sup>		
1935	7 334	23	.	113
1940	6 516	20	64	100
1950	6 300	16	51	97
1960	9 492	22	63	146
1970	9 609	23	57	148
1975	9 735	25	.	150
1976	9 935	26	.	153
1977	10 021	26	.	154
1978	9 973	26	.	153
1979	9 907	26	.	.
1980	9 737	26	53	150
1981	9 571	26	.	147
1982	9 468	26	.	146
1983	9 344	25	.	144

<sup>1</sup> Abgegebene Hundemarken im entsprechenden Jahr; nur Hunde im Alter über sechs Monate  
<sup>3</sup> ohne Wald

<sup>2</sup> der mittleren Wohnbevölkerung

Wie aus Texttabelle 1 ersichtlich, weist – entgegen der weitverbreiteten Meinung – die Hundezahl in der Stadt Zürich in den letzten sechs Jahren eine sinkende Tendenz auf. Gegenüber dem Höchststand von mehr als 10 000 im Jahre 1977 ist die Hundezahl bis 1983 um rund 680 oder fast sieben Prozent gesunken.

Diese Abnahme erklärt sich zwar vor allem dadurch, dass in der gleichen Zeitspanne auch die Zürcher Wohnbevölkerung abgenommen hat; aber nachdem sich ihr Rückgang nur auf rund vier Prozent belief, resultiert immerhin eine merkliche reale Abnahme des Hundebestandes. Dies ist auch dadurch bestätigt, dass nicht nur die absolute Hundezahl, sondern auch die Kennziffern der Hundedichte 1983 niedriger als 1977 waren. Die Veränderung der Hundezahl je 1000 Einwohner von 26 im Jahre 1977 auf 25 im Jahre 1983 ist wegen der Zahlenrundungen weniger markant; aber der Rückgang der Hundezahl je Quadratkilometer Stadtgebiet (Landfläche ohne Wald) von 154 im Jahre 1977 auf 144 im Vergleichsjahr 1983 ist sehr ausgeprägt. Die Rückgangsursachen lassen sich nicht eindeutig nachweisen, aber mit grösster Wahrscheinlichkeit dürften sie im selektiven Wegzug bestimmter Bevölkerungsgruppen aus der Stadt Zürich liegen.

In bezug auf die langfristige Entwicklung des Zürcher Hundebestandes fallen der Rückgang in den Kriegsjahren und die markante Erhöhung von 1950 bis 1960, die mehr als fünfzig Prozent beträgt, besonders auf. Der erwähnte Rückgang lässt darauf schliessen, dass in den grossstädtischen Verhältnissen die Hundehaltung immerhin eine Art Luxus ist, auf den man in schlimmeren Zeiten, namentlich in einer schwierigeren Ernährungslage, bereit ist zu verzichten. Die starke Zunahme der Hundezahl in den Jahren des ungebrochenen Wohlstandanstiegs zwischen 1950 und 1960 bestätigt diese Annahme im umgekehrten Sinne.

Um zu prüfen, ob die Abnahme bzw. Stagnation des Hundebestandes im Zeitraum 1975–1983 eine spezifisch stadtzürcherische Erscheinung ist oder ob die gleiche Entwicklung auch in den übrigen grösseren Schweizer Städten und in der gesamten Schweiz beobachtet wird, wurden in Texttabelle 2 die Angaben des Bundesamtes für Statistik über den Hundebestand in ausgewählten Städten und in der gesamten Schweiz für die Jahre 1975 und 1983 gegenübergestellt.

## 2. Hundebestand in ausgewählten Schweizer Städten 1975 und 1983

Städte	Hunde <sup>1</sup> Grundzahlen		1983 wenn 1975=100	1000 Personen <sup>2</sup>	1000 Haus- haltungen <sup>3</sup>	km <sup>2</sup> Land- fläche <sup>4</sup>
	1975	1983				
Basel	5 484	6 018	110	33	67	276
Bern	4 600	4 322	94	30	62	130
Biel	1 900	1 979	104	37	78	170
Genf	–	12 014	–	75	148	811
Lausanne	4 582	5 467	119	43	88	214
Luzern	1 971	1 817	92	29	63	146
St. Gallen	2 650	2 659	100	36	81	92
Winterthur	2 340	2 437	104	28	68	59
Zürich	9 735	9 344	96	25	51	144
Ganze Schweiz	298 692	349 864	117	54	143	12

<sup>1</sup> Abgegebene Hundemarken; nur Hunde im Alter über sechs Monate (Volkszählung 1980) <sup>4</sup> ohne Wald  
Quelle: Bundesamt für Statistik

<sup>2</sup> der mittleren Wohnbevölkerung

<sup>3</sup> Privathaushaltungen

Aus der Tabelle 2 erhellt, dass mit Ausnahme der Städte Basel und Lausanne, in denen sich eine Erhöhung des Hundebesandes zwischen 1975 und 1983 um rund 10 bzw. 19 Prozent ergab, in den übrigen grossen Städten der Hundbestand abgenommen (Bern, Luzern, Zürich), stagniert (St. Gallen) oder nur unbedeutend zugenommen (Biel, Winterthur) hat. In der ganzen Schweiz hat sich zwischen 1975 und 1983 eine Zunahme des Hundebesandes um 17 Prozent ergeben. Von der abweichenden Entwicklung in Lausanne und in Basel abgesehen, deren ursächliche Abklärung den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen würde, kann somit der Schluss gezogen werden, dass nicht nur in Zürich, sondern in den grösseren Schweizer Städten allgemein der Hundbestand eher stagniert, während er auf dem Land und auch in den verstädterten Agglomerationsgemeinden, vielleicht als Folge des vermehrten Baus von Einfamilienhäusern, merklich zunimmt.

Im Zusammenhang mit den Angaben über den Hundbestand stellt sich automatisch auch die Frage, ob der in Zürich 1983 registrierte Bestand von rund 9340 Hunden, bzw. von 25 Hunden je 1000 Einwohner oder 144 Hunden je km<sup>2</sup> Landfläche ohne Wald, tragbar oder zu hoch ist. Diese Frage lässt sich zahlenmässig nicht beantworten, da das Gefühl einer allfälligen «Hundeübervölkerung» vor allem psychologischer Natur ist und gressenteils davon abhängt, in welchem Rahmen sich die Umweltbelastung durch die Hunde hält. Einige Vergleichswerte aus der Schweiz und dem Ausland zeigen allerdings, dass die Hundedichte, somit auch die Umweltbelastung durch die Hunde, in der Stadt Zürich verhältnismässig niedrig ist. Während, wie bereits erwähnt, in Zürich im Jahre 1983 rund 25 Hunde auf 1000 Einwohner entfielen, waren es in Bern schon 30, in Basel 33 und in Genf sogar 75. Wie ein Vergleich mit verfügbaren Schätzungen<sup>1</sup> für einige ausländische Städte zeigt, belief sich in ungefähr der gleichen Zeit die Anzahl der Hunde je 1000 Einwohner in Hamburg und Frankfurt a. M. auf 35, in Wien auf 36, in München auf 37 und in Boston sogar auf 108.

Die in Texttabelle 1 ausgewiesenen Hundebesände entsprechen der Anzahl der im Laufe des jeweiligen Jahres ausgegebenen Hundemarken und können von den tatsächlichen Hundebesänden zum Teil beträchtlich abweichen. Auf die wichtigsten Gründe dieser Abweichungen, Steuerfreiheit für Hunde jünger als sechs Monate und nicht angemeldete Hunde, wurde bereits hingewiesen; eine weitere Ursache besteht darin, dass im Laufe des jeweiligen Jahres auch Hundeaabgänge durch Wegzug des Halters oder den Tod des Tieres erfolgen. An sich müsste somit ein Hundebestand an einem bestimmten Stichtag ermittelt werden, was aber nur für das Berichtsjahr 1983 möglich war. In diesem Jahr ergab sich nach Berücksichtigung der Hundesterblichkeit und des Wegzugs der Hundehalter am 1. November ein bereinigter Bestand von 8893 Hunden, d. h. ein um 451 oder rund fünf Prozent niedrigerer als der in der Texttabelle 1 ausgewiesene. Legt man diesen bereinigten Bestand der Berechnung von Hundedichteziffern zugrunde, ergeben sich für die Stadt Zürich im Jahre 1983 eine Hundedichte je 1000 Einwohner von 24

<sup>1</sup> Der Hund in der Gesellschaft, Hamburg, 1980; Gerhard Fitzner, Biogeographische Aspekte der Hundehaltung in Linz, OEKO - L 4/1 (1982)

und je km<sup>2</sup> von 137. In allen weiteren Berechnungen und Ausführungen wird nur die bereinigte Zahl von 8893 Hunden verwendet.

### Stadtquartiere

Der Hundebestand verteilt sich auf das Zürcher Stadtgebiet sehr ungleichmässig, was vor allem aus den unterschiedlichen Hundedichtezahlen einzelner Stadtquartiere, wie sie in der Anhangtabelle und in der Graphik auf Seite 285 ausgewiesen sind, erhellt.

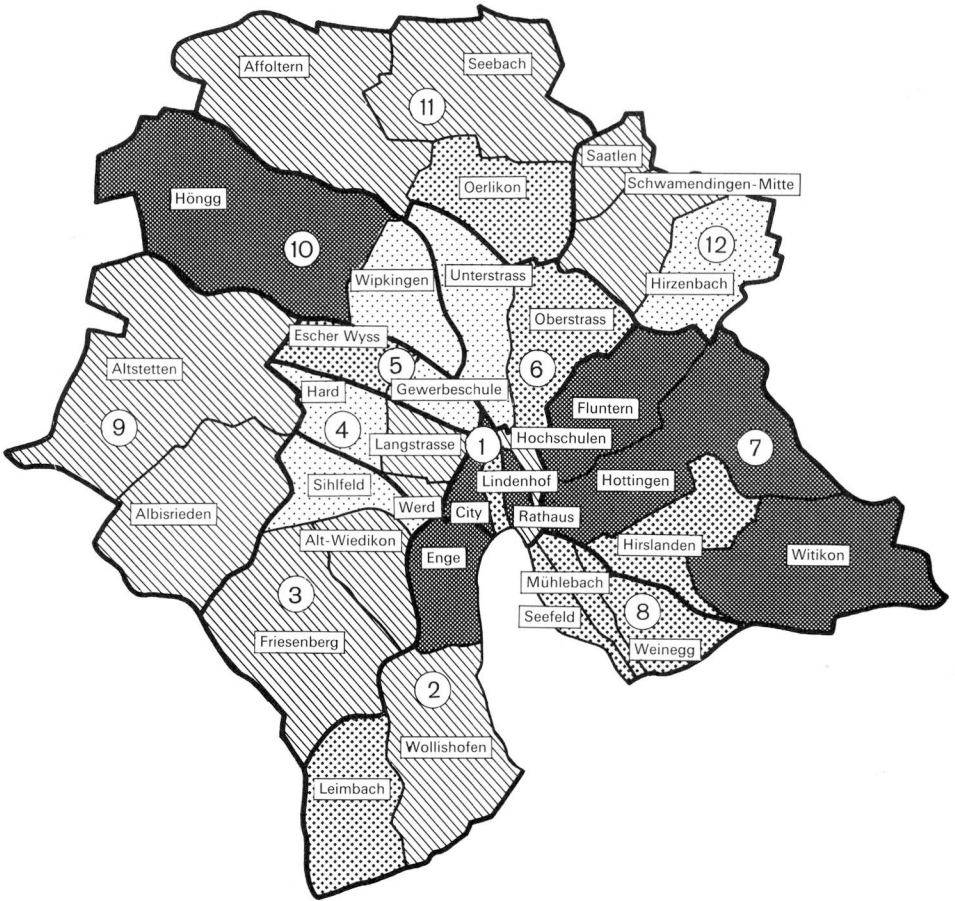
Die grösste Hundezahl je 1000 Einwohner ergibt sich für das Zentrumsquartier City, wo sie 42 beträgt. Diese hohe Hundedichte ist weniger durch eine hohe Hundezahl, sondern eher durch eine niedrige Einwohnerzahl dieses Stadtquartiers bedingt, in welchem zudem die Einpersonenhaushaltungen besonders stark vertreten sind, so dass in diesem Stadtquartier praktisch jeder elfte Haushalt einen Hund hat. Im gesamtstädtischen Durchschnitt wird ein Hund nur von jedem rund zwanzigsten Haushalt gehalten. Weil das Cityquartier logischerweise nur wenig dicht besiedelt ist, ist hier allerdings die Hundedichte je km<sup>2</sup> mit 72 gegenüber einem gesamtstädtischen Wert von 137 eher niedrig.

Wenn man vom Cityquartier, das in jeder Hinsicht eine Ausnahme bildet, absieht, ergeben sich die höchsten Hundezahlen je 1000 Einwohner mit 39 für die Stadtquartiere Fluntern und Witikon, die wegen ihrer Lage am Stadtrand und wegen eines überdurchschnittlich hohen Anteils von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen für die Hundehaltung besonders günstige Bedingungen bieten. Die niedrigsten Werte weisen mit 13 Hunden je 1000 Einwohner die Stadtquartiere Hard und Hirzenbach und mit 15 die Stadtquartiere Sihlfeld und Gewerbeschule auf. Diese niedrigen Hundedichtewerte dürften darauf zurückzuführen sein, dass für die entsprechenden Stadtquartiere teils überdurchschnittliche Ausländeranteile (Gewerbeschule, Sihlfeld), teils besonders hohe Anteile von genossenschaftlichen Wohnungen kennzeichnend sind. Diese beiden Charakteristiken wirken sich auf die Hundehaltung eher hemmend aus, da die Ausländer unverhältnismässig weniger Hunde halten, als die Schweizer und in den meisten genossenschaftlichen Wohnungen die Hundehaltung verboten oder stark eingeschränkt ist.

Ein nur etwas verändertes Bild ergibt sich, wenn die Hundezahl nicht auf die Einwohnerzahl, sondern auf die Anzahl der Haushalte bezogen wird. Nebst den im vorangegangenen Abschnitt erwähnten Unterschieden in der geographischen Lage und der Bebauungsart treten bei diesem Vergleich vermehrt auch demographische Einflussfaktoren, namentlich die unterschiedliche Haushaltgrösse, in Erscheinung. Nichtsdestoweniger weisen auch gemessen an der Zahl der Hunde je 1000 Haushalte wiederum die Stadtquartiere City, Fluntern und Witikon die höchsten und die Stadtquartiere Sihlfeld, Hard und Gewerbeschule die niedrigsten Hundedichten auf.

Ordnet man allerdings die Stadtquartiere nach der Hundezahl je km<sup>2</sup> der Landfläche ohne Wald, ergibt sich eine ganz andere Reihenfolge. Den höchsten Hundebestand je km<sup>2</sup> weist mit 410 das Stadtquartier Rathaus auf, gefolgt von den Stadtquartieren Werd mit 328 und Mühlebach mit 307 Hunden je km<sup>2</sup>. Am unteren Ende der Skala befinden sich die Stadtquartiere Escher Wyss mit 37, Hochschulen mit 53, City mit 72 und Hir-

# Hundedichte in Zürich nach Stadtquartieren 1983



Hunde je 1000 Einwohner



13-19



20-26



27-33



34 u. mehr

Statistisches Amt der  
Stadt Zürich

743

zenbach mit 86 Hunden je km<sup>2</sup> Landfläche ohne Wald. Diese Reihenfolge ergibt sich aus der Art der Bebauung bzw. Besiedlung: Rathaus, Werd und Mühlebach sind flächenmässig kleine Stadtquartiere mit einer hohen Bevölkerungsdichte, die Stadtquartiere Escher Wyss, Hochschulen und City, deren an sich grösseres Gebiet grossenteils anderen Nutzungen als dem Wohnen gewidmet ist, weisen dagegen eine sehr niedrige Bevölkerungsdichte und somit auch eine niedrige Hundedichte auf. Einen Spezialfall bildet das Stadtquartier Hirzenbach, das in jeder Hinsicht unter den Stadtquartieren mit den niedrigsten Hundedichten figuriert. Eine zumindest teilweise Erklärung dafür ergibt sich aus der Tatsache, dass in diesem Stadtquartier rund 37 Prozent aller Wohnungen genossenschaftliche Wohnungen sind, in denen, wie bereits erwähnt, die Hundehaltung sehr oft verboten oder zumindest eingeschränkt ist.

## Hundebesitzer

### Allgemein

Die öffentliche Diskussion über die Hundehaltung in städtischen Verhältnissen bezieht sich nicht nur auf die Hunde, sondern auch – oder sogar vor allem – auf die Hundebesitzer. Dabei wird oft die Wichtigkeit der Gründe für die Hundehaltung in der Stadt bezweifelt und direkt oder indirekt unterstellt, dass die Hundehaltung eine Art Luxus ist, den sich nur eine besondere Bevölkerungsgruppe leisten kann. Über die Motive der Hundehaltung und über die Hundebesitzer wurden in der Schweiz und im Ausland einige Publikumsbefragungen<sup>1</sup> veranstaltet, deren Ergebnisse zumindest in Ansätzen die soziale, psychologische, pädagogische etc. Motivation der Hundehaltung beleuchten. Die vorliegende Arbeit, die nicht auf einer Befragung der Hundebesitzer, sondern auf einer Auswertung der in verschiedenen Dateien enthaltenen und allgemein zugänglichen Angaben beruht, muss sich auf objektive Angaben über die Hundebesitzer, wie ihr Alter, Zivilstand, Kinderzahl etc. beschränken. Aber auch diese können einige Hinweise darauf vermitteln, wer die Zürcher Hundebesitzer sind und indirekt auch, warum Hunde in der Stadt Zürich gehalten werden. An dieser Stelle sei jedoch erwähnt, dass zumindest für eine bestimmte Anzahl der in Zürich gehaltenen Hunde der Grund ihrer Haltung offensichtlich sein dürfte. Es handelt sich um sog. Arbeitshunde, von denen am 1. November 1983 auf dem Zürcher Stadtgebiet rund 110 registriert waren. Darunter befanden sich z. B. 33 Zwingerhunde, 25 Blindenhunde, 22 Hofhunde, 20 Polizeihunde und 6 Militärhunde.

Die Gliederung der Hundebesitzer nach den wichtigsten demographischen Merkmalen ist allerdings dadurch beeinträchtigt, dass in den Registern der Hundekontrolle der stadtzürcherischen Gewerbepolizei die Angaben über die Hundebesitzer relativ willkürlich sind. Es kommt zum Beispiel oft vor, dass als Hundebesitzer eine Hausfrau angegeben ist, obwohl der Hund eigentlich der ganzen Familie gehört. Die meisten

<sup>1</sup> Elkuch, Hunde und Hundebesitzer in der Schweiz, 100 Jahre Schweiz. Kynolog. Gesellschaft, 1983; G. Pfizner, Biogeographische Aspekte der Hundehaltung in der Grossstadt Linz, OEKO-L 4/1 (1982); Der Hund in der Gesellschaft, Interessengemeinschaft Deutscher Hundehalter e.V., Hamburg; Do we need dogs?, University of Gothenburg (Göteborg), School of Social Work and Public Administration.

dieser Willkürlichkeiten konnten zwar im Laufe der Ergänzung der Angaben der Hundekontrolle durch diejenigen der Einwohnerkontrolle weitgehend behoben werden, aber trotzdem muss man sich dessen bewusst sein, dass die nachstehenden Angaben nicht in jeder Hinsicht exakt sind.

Ein weiterer Nachteil, durch den die Aussagekraft der Angaben über die Hundebesitzer eingeschränkt wird, ist der Mangel an entsprechenden Daten über die Gliederung der Gesamtbevölkerung. Es ist nämlich naheliegend, dass diejenigen Bevölkerungsschichten, die besonders stark in der gesamten Bevölkerung vertreten sind, auch unter den Hundebesitzern eine starke Vertretung aufweisen. Dieser Beeinträchtigung der Aussagekraft könnte an sich durch die Berechnung von entsprechenden Kennziffern je 1000 Personen der entsprechenden Merkmalsgruppe begegnet werden, was aber, wie bereits gesagt, nicht immer möglich ist.

### Nach der Anzahl Hunde

Die am 1. November 1983 in der Stadt Zürich vorhandenen 8 893 registrierten Hunde verteilten sich auf nur 8 320 Hundebesitzer, was bedeutet, wie aus Texttabelle 3 ersichtlich, dass es immerhin eine grössere Anzahl Hundebesitzer gab, die mehr als einen Hund hielten.

### 3. Hundebesitzer in der Stadt Zürich nach der Anzahl Hunde<sup>1</sup> 1983<sup>2</sup>

Anzahl Hunde	Hundebesitzer		Hunde	
	Grundzahlen	Promille	Grundzahlen	Promille
1	7 848	943	7 848	882
2	412	50	824	93
3	45	6	135	15
4	9	1	36	4
5	1	0	5	1
6	2	0	12	1
7	–	–	–	–
8	–	–	–	–
9	1	0	9	1
10	1	0	10	1
11	–	–	–	–
12	–	–	–	–
13	–	–	–	–
14	1	0	14	2
Im ganzen	8 320	1 000	8 893	1 000

<sup>1</sup> Nur im Alter über sechs Monate

<sup>2</sup> Stand am 1. November 1983

Obwohl die meisten Hundebesitzer, gut 94 Prozent, nur einen einzigen Hund hielten, gab es auch deren 412, die zwei und 45, die drei Hunde besaßen. Bei den Hundebesitzern mit einer noch höheren Hundezahl handelt es sich vorwiegend um Züchter. In diesem Zusammenhang sei wiederholt darauf hingewiesen, dass nur Hunde im Alter von mehr als sechs Monaten erfasst werden.

### Nach Zivilstand und Alter

Die meisten Hundebesitzer sind verheiratet, wobei gemäss Texttabelle 4 der Anteil der Verheirateten unter den Hundebesitzern mit 56 Prozent



deutlich höher ist als in der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung, wo er sich gemäss der Volkszählung 1980 auf nur 44 Prozent belief.

Es zeigt sich, dass von den verheirateten Hundebesitzern rund zwei Drittel keine Kinder im Alter unter 20 Jahren hatten. Dies lässt auf eine gewisse «Kinderersatzfunktion» der Hundehaltung schliessen, was auch dadurch bestätigt wird, dass von den «kinderlosen» verheirateten Hundebesitzern rund drei Viertel das fünfzigste Lebensjahr entweder erreicht oder überschritten haben.

#### 4. Hundebesitzer in der Stadt Zürich nach Zivilstand und Alter 1983<sup>1</sup>

Altersklassen des Haushalts- vorstandes	Verheiratet			Alleinstehende	Im ganzen
		darunter Ehepaare ohne Kinder	Ehepaare mit Kindern <sup>2</sup>		
Unter 20	–	–	–	14	14
20–29	158	83	75	471	629
30–39	680	255	425	658	1 338
40–49	1 158	443	715	633	1 791
50–59	1 248	921	327	627	1 875
60–69	946	897	49	601	1 547
70–79	432	423	9	503	935
80 u. mehr	53	53	–	138	191
Im ganzen	4 675	3 075	1 600	3 645	8 320

#### Promilleverteilung nach dem Alter

Unter 20	–	–	–	4	2
20–29	34	27	47	129	76
30–39	145	83	265	180	161
40–49	248	144	447	174	215
50–59	267	299	204	172	225
60–69	203	292	31	165	186
70–79	92	138	6	138	112
80 u. mehr	11	17	–	38	23
Im ganzen	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

#### Promilleverteilung nach dem Zivilstand

Unter 20	–	–	–	1 000	1 000
20–29	251	132	119	749	1 000
30–39	508	191	317	492	1 000
40–49	647	247	400	353	1 000
50–59	666	491	175	334	1 000
60–69	612	580	32	388	1 000
70–79	462	452	10	538	1 000
80 u. mehr	277	277	–	723	1 000
Im ganzen	562	370	192	438	1 000

<sup>1</sup> Stand am 1. November 1983

<sup>2</sup> unter 20 Jahren

Wesentlich mehr als die Hälfte der Hundebesitzer, rund 55 Prozent, sind 50 Jahre alt und älter; dies ist eine wesentlich höhere Quote als der entsprechende Anteil dieser Altersklasse an der Gesamtbevölkerung (rund 38 Prozent), was weitgehend darauf zurückzuführen ist, dass sich unter den Hundebesitzern keine Personen im Alter unter 20 Jahren befinden. Von den verheirateten Hundebesitzern ohne Kinder unter 20 Jahren entfallen auf die erwähnte Altersklasse allerdings drei Viertel, von den alleinstehenden Hundebesitzern dagegen nur rund 51 Prozent. Unter den verheirateten Hundebesitzern mit Kindern unter 20 Jahren sind die

Anteile der niedrigeren Altersklassen logischerweise höher, wobei den grössten Anteil, von rund 45 Prozent, die Altersklasse mit Haushaltvorständen im Alter von 40 bis 49 Jahren aufweist. Da diese Ehepaare relativ am häufigsten Kinder im Alter unter 20 Jahren haben, liegt der Schluss nahe, dass sie den Hund – nebst anderen Motiven – auch aus pädagogischen Gründen, d. h. in Erwartung von positiven Auswirkungen auf ihre Kinder, halten.

#### Nach Geschlecht und Alter

Die Frage, ob eher Männer oder Frauen Hundebesitzer sind, lässt sich sinnvoll nur im Hinblick auf Alleinstehende beantworten. Die entsprechenden Zahlenangaben sind in Texttabelle 5 ausgewiesen.

### 5. Alleinstehende Hundebesitzer in der Stadt Zürich nach Geschlecht und Alter 1983<sup>1</sup>

Altersklassen	Grundzahlen			Promilleverteilung nach dem Alter			Promilleverteilung nach dem Geschlecht		
	Männlich	Weiblich	Beide Geschlechter	Männlich	Weiblich	Beide Geschlechter	Männlich	Weiblich	Beide Geschlechter
Unter 20	1	13	14	1	5	4	71	729	1 000
20–29	164	307	471	154	119	129	348	652	1 000
30–39	277	381	658	259	148	180	421	579	1 000
40–49	216	417	633	202	162	174	341	659	1 000
50–59	173	454	627	162	176	172	276	724	1 000
60–69	107	494	601	100	192	165	178	822	1 000
70–79	105	398	503	98	155	138	209	791	1 000
80 u. mehr	26	112	138	24	43	38	188	812	1 000
Im ganzen	1 069	2 576	3 645	1 000	1 000	1 000	293	707	1 000

<sup>1</sup> Stand am 1. November 1983

Aus Texttabelle 5 geht deutlich hervor, dass mit einem Anteil von gut 70 Prozent unter den alleinstehenden Hundebesitzern die Frauen überwiegen, obwohl ihr Anteil am Total der Alleinstehenden in der gesamten Wohnbevölkerung nur 57 Prozent beträgt. Dieses Übergewicht tritt in allen ausgewiesenen Altersgruppen zutage. Auch einige der zitierten Motivforschungen haben nachgewiesen, dass unter alleinstehenden Hundebesitzern Frauen überwiegen. Dies wird nebst dem Umstand, dass in den höheren Altersklassen die Frauen generell zahlreicher als die Männer sind, und nebst den allgemeinen sozialpsychologischen Begründungen für die Hundehaltung auch darauf zurückgeführt, dass die Gesellschaft eines Hundes ein Sicherheitsgefühl vermittelt, das vor allem für alleinstehende Frauen von Bedeutung sein dürfte.

#### Nach der Heimat

Wie bei der gesamten Wohnbevölkerung muss auch im Hinblick auf die Hundebesitzer zwischen den Schweizern und den Ausländern unterschieden werden. Die Notwendigkeit dafür ergibt sich zum Teil aus den unterschiedlichen Lebensgewohnheiten, die bei den Ausländern noch stark durch die Verhältnisse in ihren Ursprungsländern geprägt sind; hauptsächlich ist sie aber bedingt durch die spezifischen demographischen Strukturen der beiden Heimatgruppen. So belief sich z. B. gemäss Volkszählung 1980 das Durchschnittsalter der Zürcher Auslän-

der auf 33,8, der in Zürich wohnhaften Schweizer dagegen auf 44,3 Jahre, und es trafen im Jahre 1983 auf 1000 männliche in Zürich wohnhafte Schweizer 1246, auf 1000 männliche Ausländer aber nur 804 Frauen der gleichen Heimatgruppe. Analoge Disparitäten liegen auch in bezug auf Zivilstand, Erwerbstätigkeit, Stellung im Beruf usw. vor, was alles sich auf die Intensität der Hundehaltung auswirkt. Während Ende Oktober 1983 auf die in Zürich wohnhaften Ausländer rund 20 Prozent der gesamten stadtzürcherischen Wohnbevölkerung entfielen, belief sich ihr Anteil an der Gesamtzahl der Hundebesitzer auf nur gut 8 Prozent.

Besonder anschaulich treten die Unterschiede zwischen den beiden Heimatgruppen der Zürcher Wohnbevölkerung im Hinblick auf die Intensität der Hundehaltung auch aus den in Texttabelle 6 enthaltenen Kennziffern hervor.

#### 6. Hundebesitzer in der Stadt Zürich nach Heimat und Alter 1983<sup>1</sup>

Altersklassen	Je 1 000 Personen der entsprechenden Merkmalsgruppe der mittleren Wohnbevölkerung		
	Schweizer	Ausländer	Im ganzen
Unter 20	0,3	0,1	0,2
20-29	11,1	5,4	9,9
30-39	30,5	8,3	24,2
40-49	47,1	17,2	38,2
50-59	43,5	18,3	39,3
60-69	40,0	21,8	38,8
70-79	25,2	20,0	25,0
80 u. mehr	11,1	15,2	11,3
Im ganzen	26,1	9,2	22,7

<sup>1</sup> Stand am 1. November 1983

Aus Texttabelle 6 erhellt, dass auf 1000 Zürcher Einwohner gesamthaft rund 23, auf 1000 in Zürich wohnhafte Schweizer rund 26 und auf 1000 hier wohnhafte Ausländer nur rund neun Hundebesitzer entfallen.

Aus den vorstehenden Zahlen kann man allerdings nicht ohne weiteres ableiten, dass die in Zürich wohnhaften Ausländer generell weniger hundefreundlich als die Schweizer wären; sie gehören eher den Bevölkerungsgruppen an, die ganz allgemein weniger oft Hunde besitzen, und zudem halten sich relativ viele Ausländer in Zürich nur als Saisonarbeiter auf, was den Hundebesitz sowieso ausschliesst.

#### Nach dem Beruf

Durch die Gliederung der Hundebesitzer nach dem Beruf können gewisse Hinweise darauf vermittelt werden, welche soziale Schichten unter den Hundebesitzern besonders stark vertreten sind. Da die absoluten Zahlen keine hohe Aussagekraft besitzen, – es ist naheliegend, dass unter den Hundebesitzern die gleichen sozialen Schichten wie in der gesamten Wohnbevölkerung überwiegen – wurden in Texttabelle 7 die Hundebesitzer auf 1000 Personen der entsprechenden Bevölkerungsgruppe in der gesamten Wohnbevölkerung bezogen. In diesem

Zusammenhang sei nochmals daran erinnert, dass die in der Abteilung Hundekontrolle der Wirtschaftspolizei vorhandenen Angaben über die Hundebesitzer nicht vollständig und nicht ganz zuverlässig sind, so dass sie nur eine sehr grobe Berufsgliederung ermöglichen.

#### 7. Hundebesitzer in der Stadt Zürich nach der Erwerbstätigkeit 1983<sup>1</sup>

Berufstätigkeit	Grundzahlen	Promille	Je 1 000 Personen <sup>3</sup>
Selbständig Erwerbende	1 566	188	116
Angestellte	3 284	395	32
Arbeiter	2 063	248	29
Erwerbstätige zusammen	6 913	831	37
Personen in Berufsvorbereitung <sup>2</sup>	106	12	2
Rentner, Pensionierte	1 301	157	18
Nichterwerbstätige zusammen	1 407	169	8
Im ganzen	8320	1 000	23

<sup>1</sup> Stand am 1. November 1983

<sup>2</sup> Studenten, Schüler, Lehrlinge

<sup>3</sup> der entsprechenden Bevölkerungsgruppe gemäss Volks-

zählung 1980

Aus der Texttabelle 7 ist ersichtlich, dass relativ am häufigsten die Hunde von selbständig Erwerbenden gehalten werden. In dieser Bevölkerungsgruppe entfallen auf 1000 Personen rund 116 Hundebesitzer, so dass ungefähr jeder neunte selbständig Erwerbende (z. B. freipraktizierender Arzt, Rechtsanwalt, freier Künstler, Geschäftsinhaber u. dgl.) Hundebesitzer ist. Da diese Sozialschicht grundsätzlich als in materieller Hinsicht am besten gestellte gilt, kann dies als ein Hinweis darauf interpretiert werden, dass in den grosstädtischen Verhältnissen die Hundehaltung immerhin eine Art Luxus ist, den sich vor allem Leute leisten können, die ein höheres Einkommen haben und in gehobeneren Wohnungsverhältnissen leben. Diese Feststellung wird auch durch die auf Seite 286 zitierten Untersuchungen bestätigt, in denen nachgewiesen wird, dass mit steigendem Einkommen die Intensität der Hundehaltung zunimmt. Auch der Umstand, dass demgegenüber auf 1000 Angestellte nur rund 32 und auf 1000 Arbeiter nur rund 29 Hundebesitzer entfallen, weist in diese Richtung.

Unerwartet niedrig ist der Anteil der Hundebesitzer unter den Rentnern; von 1000 Personen dieser Bevölkerungsgruppe halten nur rund 18 einen Hund. Dies steht aber im Einklang mit der schon weiter oben nachgewiesenen Tatsache, dass in den Altersklassen über sechzig Jahren immer relativ weniger Hundebesitzer vorkommen.

#### Zusammenfassung

Wie in zahlreichen anderen Städten wurden in der letzten Zeit auch in Zürich die Belastungen der städtischen Umwelt durch die Hundehaltung diskutiert. So wurde im Zürcher Gemeinderat am 7. März 1984 eine inzwischen beantwortete schriftliche Anfrage vorgelegt, die diesem Thema gewidmet war. Dies veranlasste das Statistische Amt der Stadt Zürich durch eine Auswertung der Unterlagen der Hundekontrolle der städtischen Gewerbe- und Polizeibehörde, die breitere Öffentlichkeit mit einigen stati-

stischen Angaben über die Hundehaltung auf Zürcher Stadtgebiet bekannt zu machen. Diese Angaben beziehen sich allerdings nur auf Hunde, für welche Hundemarken bezogen worden sind, so dass illegal gehaltene Hunde in der Untersuchung logischerweise nicht berücksichtigt werden konnten. Das gleiche gilt auch für alle Hunde im Alter von weniger als sechs Monaten, für die keine Hundesteuer bezahlt werden muss.

Im Jahre 1983 wurden in der Stadt Zürich für rund 9 300 Hunde Hundemarken abgegeben; diese Zahl ist um rund 700 oder rund 7 Prozent niedriger als der bisher höchste registrierte Hundebestand von mehr als 10 000 im Jahre 1977. Die Abnahme ist teils auf den Rückgang der Bevölkerung, teils aber auch auf andere Ursachen zurückzuführen: Dies geht daraus hervor, dass im Zeitraum 1977–1983 auch die Zahl der Hunde je 1000 Einwohner von 26 auf 25 und je km<sup>2</sup> von 154 auf 144 zurückgegangen ist. In der gesamten Schweiz nimmt dagegen die Hundezahl zu; sie hat von rund 299 000 im Jahre 1975 auf rund 350 000 im Jahre 1983 zugenommen. 1983 entfielen auf 1000 Einwohner im gesamtschweizerischen Mittel rund 54, auf 1000 Einwohner der Stadt Zürich dagegen, wie erwähnt, nur 25 Hunde. Auch im internationalen Vergleich hält sich die Hundedichte in Zürich auf relativ niedrigem Niveau: So wird z. B. die Anzahl Hunde je 1000 Einwohner in Frankfurt a. M. und Hamburg mit je 35, in Wien mit 36, in München mit 37 und in Boston sogar mit 108 ausgewiesen.

Der Hundebestand verteilt sich nicht gleichmässig über das ganze Zürcher Stadtgebiet, sondern variiert nach der geographischen Lage (Stadtrand, Innenquartiere), nach der Art der Bebauung (Einfamilienhäuser, genossenschaftliche Überbauungen u. ä.) und nach demographischen Charakteristiken der einzelnen Stadtquartiere. Tendenziell werden Hunde eher in Stadtquartieren mit hohem Anteil von Einfamilienhäusern und mit niedrigem Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung gehalten.

Was die Hundebesitzer anbelangt, sind unter ihnen unverhältnismässig hoch Ehepaare ohne Kinder oder mit erwachsenen Kindern vertreten, was auf eine gewisse «Kinderersatzfunktion» der Hundehaltung schliessen lässt. Die Untersuchung der Hundebesitzer nach dem Geschlecht, die nur für Alleinstehende sinnvoll ist, zeigt, dass unter den alleinstehenden Hundebesitzern deutlich die Frauen überwiegen; aus der Gliederung nach der Heimat geht hervor, dass auf 1000 Schweizer rund 26, auf 1000 in Zürich wohnhafte Ausländer dagegen nur rund neun Hundehalter entfallen. Eine Auswertung nach sozialer Stellung der Hundebesitzer bringt zutage, dass von 1000 selbständig Erwerbenden rund 116, von 1000 Angestellten rund 32 und von 1000 Arbeitern nur rund 29 Hundebesitzer sind.

Z. Lomecky

# Hundebesitzer und Hunde in der Stadt Zürich nach Stadtquartieren 1983<sup>1</sup>

Stadtquartiere	Hunde- besitzer	Hunde <sup>2</sup>	Hunde je 1000 Ein- wohner <sup>3</sup>	1000 Haus- haltungen	km <sup>2</sup> Land- fläche <sup>4</sup>
Kreis 1	205	217	33	57	142
Rathaus	106	112	34	50	410
Hochschulen	21	23	23	63	53
Lindenhof	39	40	33	54	170
City	39	42	42	88	72
Kreis 2	797	857	28	58	126
Wollishofen	375	397	24	49	115
Leimbach	142	152	31	80	94
Enge	280	308	35	64	177
Kreis 3	848	881	19	38	151
Alt-Wiedikon	309	324	23	42	176
Friesenberg	218	225	22	56	95
Sihlfeld	321	332	15	29	203
Kreis 4	504	544	19	36	205
Werd	93	94	24	44	328
Langstrasse	256	283	24	44	278
Hard	155	167	13	26	124
Kreis 5	176	193	18	34	94
Gewerbeschule	132	144	15	29	199
Escher Wyss	44	49	31	65	37
Kreis 6	653	699	22	41	174
Unterstrass	378	402	19	35	167
Oberstrass	275	297	28	53	186
Kreis 7	1 165	1 261	36	75	149
Fluntern	275	298	39	87	140
Hottingen	335	370	35	66	148
Hirslanden	195	205	29	57	221
Witikon	360	388	39	92	132
Kreis 8	494	526	30	57	181
Seefeld	185	192	32	52	263
Mühlebach	172	188	33	57	307
Weinegg	137	146	27	66	93
Kreis 9	886	933	21	43	112
Albisrieden	329	346	20	41	131
Altstetten	557	587	21	44	104
Kreis 10	857	922	27	56	151
Höngg	573	619	35	78	135
Wipkingen	284	303	19	36	197
Kreis 11	1 262	1 342	25	53	113
Affoltern	410	437	24	56	89
Oerlikon	461	490	30	55	185
Seebach	391	415	23	48	96
Kreis 12	473	518	18	40	124
Saatlen	119	135	20	51	133
Schwamendingen-M.	213	231	22	44	165
Hirzenbach	141	152	13	30	86
Ganze Stadt	8 320	8893	24	49	137

<sup>1</sup> Stand am 1. November 1983

<sup>2</sup> Nur im Alter über sechs Monate

<sup>3</sup> der mittleren Wohnbevölkerung

<sup>4</sup> ohne Wald